



E h r l i c h k e i t

Ein Traum

Zunächst : Für den Inhalt des Traumes bin ich nicht verantwortlich - ich bestehe darauf - , allein Gugliermo, und wegen der Neben- und Auswirkungen auf Geist, Seele und Körper der Lesenden, des Lesenden befrage diese oder dieser vorher ihren / seinen Arzt oder Apotheker.

Wilhelm Gelhaus

Also :

Gugliermo träumte, er habe viele, viele reiche, vermögende Menschen auf einer Versammlung gesehen, erlebt, wie sie sich in einer geheimen Sitzung mit dem Thema Wirtschaft befaßten. Die Versammlung stand unter dem Leitwort *Ehrlich währt am längsten !* Mein Freund wußte nicht, ob sie dieses schon vorher erkannt hatten, dieses *Ehrlich währt am längsten,* oder ob sie auf der Versammlung diskutieren und gar feststellen wollten, daß *ehrllich am längsten währt* .

Frauen und Männer waren in die Hauptstadt des Landes zu dieser Versammlung eingeladen worden. Nach und nach meldeten sich immer mehr zu dieser Versammlung an, die Veranstalter erkannten, dass der Saal, den sie zunächst angemietet hatten, zu klein werden würde ob der Massen an Reichen, die sich anmeldeten und letztlich auch wohl kommen würden. Mein Gott, so viele Reich im Lande ! ... , das hatte man selbst im Kreise der Reichen nicht angenommen! Und sie kamen, nach und nach, immer mehr, Plätze reichten auch im großem Saal nicht aus, viele mussten Stellplätze nehmen, sich an Wänden und Pfeilern stellen und sich durch sie stützen lassen.

Nun muß es nicht so sein, daß Reiche, Vermögende ihr Vermögen, ihren Reichtum nicht auch ehrlich erworben haben können, sich ehrlich erwerben lassen haben können, das sagt ja keiner! Nur irgendwie erschien Gugliermo die Wahl dieses Leitsatzes verdächtig. Allein diesen Leitsatz zu wählen, sagt doch etwas aus über die Ehrlichkeit der Anwesenden, dachte mein Freund. Und Anwesende . . . , mein Gott, waren da viele Menschen anwesend. Wie viele Reiche es doch gab in der Republik der Deutschen!

Es wurden immer mehr im Verlaufe der Versammlung; es wollten sich wohl Reiche zu Reiche gesellen. Nichts Neues, das war schon immer so! Ist ja auch nicht schlimm !

Und der Reichtum, der *da dahinter steckte!*: Millionen, Milliarden, gar Billionen, er war nicht abzuschätzen, vor allem nicht zu überschätzen! Nicht in DM, wie früher, sondern in Euro; also *doppelter* Reichtum! Zum Teil war er gehortet, war in Grund und Boden, in Häusern, in Aktien, in Investment-, Immobilienfondsanteilen, in Schiffen, in Gold und sonstigen Metallen usw. im In- und Ausland angelegt. Der Reichtum bestand auch in immateriellen Werten, nämlich regelmäßigen Ansprüchen an Gemeinschaften. Das ergaben erste Aufstellungen.

Was aber wollte man eigentlich, weswegen hatte man sich versammelt? *Ehrlich währt am längsten,* was sollte das? War es nur ein vorgeschobener Leitsatz, wollte man eigentlich etwas ganz anderes?

Diejenigen, die eingeladen hatten, forderten zunächst die Anwesenden auf, künftig wirklich *ehrllich* zu sein, *ehrllich* Steuern in der eigenen Republik zu zahlen, keine Schwarzgeschäfte mehr zu machen, Geld nicht nur ausländischer Steuersätze wegen im Ausland anzulegen. Selbst, bitte schön, auf Steuersparmöglichkeiten verzichten, die zwar von Staats wegen, also gesetzlich erlaubt sind, dennoch und wirtschaftlich fürs eigene Land, selbst fürs Ausland keinen Sinn ergeben; man hatte dieses hier erkannt ... , die Regierung noch nicht. Selbst für zu niedrig gehaltene Steuersätze - der Grund wird nachfolgend erläutert - sollten *umgangen* werden,

[Geben Sie Text ein]



indem man *quasi* Steuern zahlte und Spenden entrichtete - gar ohne Spendenquittungen ... , so die Empfehlung. Was war eigentlich los? Waren die *Anführer*, die zur Versammlung eingeladen hatten, von Gott und allen Geistern verlassen? Waren sie noch bei Sinnen? Hatten Sie den Verstand verloren? Was war das hier mit *Ehrlich währt am längsten*? Kaum einer verstand das alles, was vorgetragen wurde! Es war schwer, den Anwesenden zu erklären, was man meinte, dachte und wollte.

Es wurde lange diskutiert, verschiedene Redner traten ans Pult, wollten ihre Gedanken zur Volkswirtschaftspolitik darlegen. Es kam zu lautstarken Auseinandersetzungen, die Gedanken einiger waren eben so schwer zu verstehen, wohl einleuchtend, aber die Verwirklichung forderte von allen Opfer, finanzielle Opfer, Vermögensopfer, und die sollten auch noch zu anschließenden Vorteilen der Anwesenden führen. (Aha , anschließenden Vorteilen! Ehrlich währt am längsten!?) Wirklich nicht leicht zu verstehen und doch so einfach:

Die *Rädelsführer*, die *Ketzer* im Bereich der bisherigen Wirtschaftspolitik gaben zu bedenken, redeten und faßten wie folgt zusammen:

„Liebe Anwesende! Die bisherigen Beschlüsse, Vorhaben, Maßnahmen der Regierung im Bereich der Wirtschaftspolitik mit ihrem Sammelsurium an Ideen haben uns aus der Wirtschaftstalfahrt nicht heraus geführt, die Vorschläge der Wirtschaftswaisen bringen nichts, Kommissionen kosten nur Geld, der Bürger hat aber nichts davon; im Gegenteil: der Durchschnittsbürger wird finanziell nur geschröpft, sein Geldbeutel wird immer leerer, seine Kaufkraft sinkt, er hat keine Kaufkraft mehr, überhaupt hat er keine Kraft mehr, keine Kraft, um den Regierenden und all denen von den Parteien, den Kommissionen, auch den Wirtschaftswaisen, die ihre Voraussagen vierteljährlich berichtigen (müssen), noch zu trauen. Das was noch im Geldbeutel ist, wird für noch erwartete schlechtere Zeiten zurückgelegt. So, meine Damen und Herren, kann eine Wirtschaft nicht funktionieren. So wird immer alles noch schlimmer mit dem Wirtschaftswachstum, mit den Arbeitslosen, mit dem Staatsdefizit, mit den Finanznöten der

Sozialinstitute, vor allem mit dem Wertverlust unserer Vermögen in Geld- und Sachwerten; ich verweise auf die vorangegangene Aufzählung! Ist das einsichtig?“

Alle sahen bedrückt aus, sahen die Nachbarin, den Nachbarn an, fragten sich, was meint die oder der wohl? Niemand *meinte etwas dagegen*, hier und da nickte eine, einer, bis alle nickten, dem Vortragenden ihre Zustimmung durch leise Zurufe, Kopfnicken oder sonstwie kundtaten. Wer sollte auch gegen diese Feststellungen etwas haben? Es war so, die Wirtschaftsdaten bestätigten diese Aussagen. Und: Man mußte erwarten - bei dieser Politik - , daß alles noch schlimmer kommen würde! Und dann noch größere Wertverluste an Vermögen der Vermögenden! ? Mein Gott, es war ja nicht auszudenken! Man hatte hart gearbeitet, auch *andere arbeiten lassen* für das eigene Vermögen (!), und nun das! Einigen *nervlich nicht ganz stark Beseiteten* traten die ersten kleinen Tränchen in die Augen! Mußte der Redner auch wirklich alles so schwarz malen? Hätte er nicht² noch etwas an Hoffnung lassen können? Er verneinte dieses auf Rückfrage und meinte, daß er Recht habe, jeden Tag könne man seinen Bericht in Zeitungen, in Rundfunk und Fernsehen wiederfinden.

Inzwischen trafen noch mehr Menschen in den Versammlungsraum ein; es waren Menschen, die meinten reich zu sein, sie wollten dazu gehören, wenn es um Aufbruch gehen sollte, wenn *durch das Land ein Ruck gehen* sollte, sie wollten nicht zurückstehen bei einem Neuanfang in der Wirtschaft, bei einer neuen Geisteshaltung im Land. Nur, die wirklich Reichen wiesen sie zurück: *Das sei ja noch schöner*, nicht reich sein und bei den Reichen dabei sein, zu ihnen gehören zu wollen, obwohl sie der Unterstützung bedürftigen, obwohl sie eben Finanzspritzen nötig hätten, um zu Wirtschaftswachstum beitragen zu können. Schnell wurden sie hinauskomplementiert. Und man war wieder unter sich – in einer angenehmen und feinen Gesellschaft!

„Nun aber, meine lieben Anwesenden!“ , fuhr der Redner fort, (Ihr *Politik-Geschädigten* mochte er öffentlich nun doch noch nicht sagen!) „Ich habe eine Idee, viele Ideen, ich will sie Euch vortragen, ich will



Euch Hoffnung machen, ich weiß, wie man Wirtschaftswachstum produziert, wie man die Arbeitslosen von der Straße bekommt, wie mehr Steuern fließen können, wie die Kassen der Sozialbehörden gefüllt werden können. Vor allem: Wie Wertverluste an eigenem Vermögen vermieden, verhindert werden können!“

Tränensäcke bekamen schon mal den Befehl, sich zu schließen, erste Befehle gingen an die Gesichtsmuskeln der Anwesenden, den Gesichtern ein leichtes Lächeln aufzusetzen. Nervensträngen wurde verordnet, entspannt zu sein; ein zumindest inneres Schmunzeln brachten einige hervor. Der Erlöser naht, man hatte schon so ein *leises* Gefühl!

„Auch Sie, meine Damen und Herren, sind die Erlöser aus dem Elend, nicht ich allein!“, betonte er. „Sie können es schaffen, zu Helden der Nation zu werden. Sie haben es in der Hand, für Wirtschaftswachstum zu sorgen, damit sich selbst auch Gutes zu tun, nämlich Ihren Vermögensverfall zu retten.“

Nun, *er* verstand es trefflich, die Anwesenden ab- und dann wieder aufzubauen, sie wieder einigermaßen ins seelische Gleichgewicht zu bringen. Muß man sagen! Sie tauten schon etwas wieder auf.

„Wie aber muß alles vonstatten gehen, welche Wege sind zu gehen, was muß getan werden, und vor allem: *Wo ist der Haken in der Sache?* Ich will es Ihnen sagen:

Sofern Sie mich letztlich beauftragen, werde ich dem Kanzler, Herrn Schredder, dem Finanzminister, Herrn Eichhorn, dem Wirtschaftsminister, Herrn Klammerer, den Parteienvertretern der Sozialisten, der Christen, der Greenhorns sowie denen der Freidenker, auch den Vertretern der Partei *Pakt der Selbsterlöser (PDS)* folgenden Vorschlag unterbreiten, ihnen vortragen:

Wir, die eigentlichen Träger der Republik - was wäre *sie* ohne unser Vermögen im In-, ja selbst im Ausland? - , schlagen Ihnen (den eben Genannten) vor, daß wir höhere Steuern - Erbschafts-, Vermögens-, Einkommens- und Körperschaftssteuern - zahlen, wir künftig unser Vermögen nicht niedrigerer Steuersätze wegen im Ausland anlegen, keine Schwarzarbeit mehr zulassen, keine wirtschaftlich unsinnigen Steuersparmodelle mehr zeichnen, ja, und wenn Sie unsere Vorschläge ablehnen, werden wir selbst tätig werden, indem wir unsere zugesagten Geldleistungen in Form von Spenden - ob mit oder ohne Quittungen - an bestimmte Gruppen unseres Landes verteilen. Das alles aber nur, Ihr qualifizierten Regierenden - dieses ist unbedingte Voraussetzung - , wenn Sie dieses Geld einsetzen für mehr Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen, und zwar so, daß in einem langjährigen Programm nur die Bundesbürgerinnen³ und die Bundesbürger Finanzmittel bekommen, die oder der dieses Geld auch zum Kauf von Waren und Dienstleistungen einsetzen; so etwas nennt man *direkte Nachfragestärkung*; im Gegensatz dazu: *indirekte Nachfragestärkung* (Vorgezogene Steuerreform; so ein Unsinn in dieser Zeit! Ohne Wirkung verpufft!) Vielfältige Möglichkeiten ergeben sich für eine direkte Nachfragemehrung. Voraussetzung für die *Geldher- und -vergabe* ist weiterhin, daß die Bürger/innen jeweils zunehmend Eigenanteile zum Konsum hinzusteuern und daß bei Fließen von Steuern und Sozialabgaben Schulden abgebaut werden, dann auch nach und nach Steuern und Sozialabgabesätze gesenkt werden, damit Personalnebenkosten gesenkt werden - nur dann können sie gesenkt werden! - , Steuer- und andere Reformen durchgeführt werden, wieder 40-Stunden-Arbeitswochen eingeführt werden (Firma *Siemens* läßt grüßen! Keine Arbeitsplätzeverlagerung ins Ausland!), Frühverrentungen, Vorruhestandsregelungen abgeschafft werden, um auch damit Personalnebenkosten zu senken (Forderungen auch von Bundeskanzler a. D. H. Schmidt), investiert wird in Bildung, Kultur, um nach Diagnose der Wirtschaftsabläufe und Therapie der



Wirtschaft der Republik schon prophylaktisch Konjunkturtalfahrten entgegen zu wirken.

(Aber von Gugliermo nebenbei gesagt: „Ich, Gugliermo, wünsche jedem Deutschen eine Frühverrentung, Vorruhestandsregelungen, wöchentlich die geringsten Arbeitszeiten usw. bei besten Gehältern und Löhnen, bestimmt *denen*, die diese **Philosophiererei** als erste *aufnehmen* können! Ich sehe die Vorgänge volkswirtschaftlich und möchte nur, daß letztlich auch alle auf Dauer von einer vernünftigen Wirtschaftspolitik profitieren. Alle, damit auch Vermögende, denn *die* erleiden im Moment die größten Verluste (Wertverluste bei Vermögensgütern); natürlich können diese sich die Verluste auch erlauben! Dennoch!!)

Solche Programme müssen nicht statisch, nicht unabänderbar, sondern dynamisch gehandhabt werden; sie müssen jeweils an gesellschaftliche, weltwirtschaftliche Gegebenheiten angepaßt werden. Niemals kann *ein* Programm, *eine* Maßnahme, als Beispiel eine Steuerreform, ein Allheilmittel sein, um wirtschaftlichen Wohlstand zu erreichen. Eine Wirtschaft muß geführt werden, ständig, dabei müssen die wirtschaftspolitischen Ziele (geringe Arbeitslosigkeit, niedrige Preisstabilität, ausgeglichene Staatshaushalte usw.) immer beachtet werden, immer - so gut es geht! - in Einklang gebracht werden, wobei Prioritäten zu setzen sind.

Und wir sind **ehrlich**, Herr Kanzler, Herr Finanzminister, Herr Wirtschaftsminister, wir erhoffen uns auch Vorteile davon, von unserer Großzügigkeit: Bei Wirtschaftswachstum wächst wieder unser Vermögen, Grundstückswerte, Aktien und Investmentanteile schnellen in die Höhe, Geld fließt aus dem Ausland in unser Land zurück, eben weil es hier Wertzuwachs hat, hier fühlt sich dann unser Vermögen wohl! (*Alles, was wächst, fühlt sich wohl!*) Wegen höherer Zinsen würde das

Geld hier angelegt; höhere Zinsen deshalb, weil die Bundesbank schon wegen überschäumender Konjunktur die Diskont- und damit Zinssätze hochhalten müßte. Die Umsätze in unseren Unternehmen steigen, Gewinne - und sie sind doch nötig! - stehen dann positiv im Verhältnis zu Umsatz und Kapital, damit steigen wieder Steuern, Sozialabgaben usw.

Nicht durch Steuergeschenke können Sie unser Geld zurückholen. Sie haben sich geirrt, geben Sie es doch zu; wie so oft schon. Geld ist auch erforderlich, um eine Wirtschaft anzukurbeln, mehr aber noch die richtige Einstellung zu wirtschaftlichen Abläufen, zu wirtschaftlichen Kreisläufen. Nötig sind eine zutreffende **Diagnose** des Wirtschaftsgeschehens, eine angemessene, richtige

4

Therapie des *Patienten* *Wirtschaft* und zur Vorbeugung von Volkswirtschaftskrankheiten **prophylaktische** Maßnahmen. **Ein rechter Geist macht mehr aus Geld und Gut als Geld und Gut allein!**

Der Wertzuwachs, Steigerungen bei Umsatz und Gewinn machen ein Vielfaches von dem aus, was wir Ihnen in Form von zunächst erhöhten Steuern - indirekt gar Spenden - geben. Wir haben das jetzt eingesehen. **Sie hätten es uns schon längst erklären können und müssen.** *Aber Sie sind wohl nicht aus der Wirtschaft! Oder?*

Wir meinen *Ehrlich währt am längsten* ! Das haben wir erkannt, und Sie sollten dieses auch erkennen und den Bürgerinnen und Bürgern nicht immer wieder unhaltbare Versprechen geben!“

Wie bei allen Versammlungen waren einige der Anwesenden bei dem langen Vortrag eingeschlafen. Andere waren hin- und hergerissen: zunächst Geld geben, höhere Steuern zahlen, gegebenenfalls sogar spenden, und von dem selbst und *von anderen für einen selbst* erarbeiteten Geld und Gut abgeben, der



eigenen Vorteile wegen ? ! Das mußte erst einmal verdaut werden. Ohne dem wär`s natürlich schöner gewesen - so ganz einfach Wertzuwachs! Aber einleuchtend war das schon, dieses Programm! Was hatte man auch für eine Wahl? Bei dieser, der jetzigen Politik das *schöne Vermögen wegschwimmen* sehen! Man mußte wohl wieder oder noch mehr Unternehmer werden, um den nicht intakten Wirtschaftskreislauf zu heilen. Man mußte wohl *brachliegendes Vermögen* zum Teil aktivieren, um, ja um noch mehr brachliegendes Vermögen zu bekommen. Die Vordenker, Erdenker dieses Programms waren schon Schlitzohren. Und *Ehrlich währt am längsten ?* Eigentlich stimmt es schon, dieses *Ehrlich währt am längsten !* Wenn man alles bedenkt ! Aber Ehrlichkeit der eigenen Vorteile wegen , das behagte manchem doch nicht so. Aber, was sollte es, man hatte wirklich keine Wahl! Wie man das wohl im Himmel sehen würde, dieses mit der Ehrlichkeit, der eigenen Vorteile wegen ? Doch, *das war ja noch lang` hin!*

Die Versammlung wählte Vertreter, die den Regierenden das Programm vorgetragen sollten. Die Regierenden gewährten Einlaß, und siehe da, die Regierenden zeigten sich einsichtig, übernahmen das Programm sofort, machten es zu ihrem eigenen, wie sie sich schon oft Programme und Vorschläge anderer Personen und Kommissionen - allerdings zum Nachteil der Bevölkerung - zu eigen gemacht hatten.

Oh Wunder, das Land blühte auf; blühende Landschaften überall, sogar in den Neuen Bundesländern. Es war eine Lust zu leben, auch in Ludwigslust - sowieso, aber jetzt doch noch lieber! Mein Gott, war das ein schöner Traum! Eine Wirtschaftspolitik zum Wohle aller. Wann hatte es das schon gegeben? Wie lange hatten schon Bürgerinnen und Bürger darauf gewartet. Und: Andere Ländern beobachteten *dieses* Deutschland, wollten wissen, wie man das gemacht habe. Sie *kopierten alles* und siehe da, auch dort nur zufriedene Gesichter bei Regierenden und Regierten!

Welch ein schöner Traum von Guglielmo!

Nur eines paßte ihm nicht: Es wurde die Partei bei der nächsten Wahl zum Regieren wieder gewählt, die Partei, der er eigentlich nicht angehörte. Man schimpfte ihn von gewissen Seiten schon einen Verräter, aber bei einer Volksabstimmung über seine Zukunft, über sein Verhalten war man mehrheitlich, höchst mehrheitlich auf seiner Seite. Das akzeptierten auch die von *gewissen anderen Seiten*, sie verziehen ihm! Sie wollen ja **ehrllich** sein. Auch sie hatten erkannt *Ehrlich währt am längsten !*

So schief *Guglielmo* ruhig weiter, er wurde richtig gelassen, er spürte eine große Gelassenheit; so hatte die *Ehrlichkeit* anderer - auch die seiner selbst ? ! - für ihn zu Gelassenheit geführt. Hatte sie auch zu Gelassenheit anderer geführt - hier auf Erden und *später* im Himmel - , hatten sie die Gelassenheit⁵ entdeckt, indem sie nun, nachdem sie erkannt hatten, daß *Ehrlichkeit doch am längsten währt?*

Nun, hier auf Erden, das wußte er nicht, wird er auch wohl nie erfahren, aber im Himmel . . .

Guglielmo schief und schief, träumte und träumte von diesem wunderschönen Land mit den blühenden Landschaften. Es nahm kein Ende mit Wirtschaftswachstum und all seinen für Land und Leute angenehmen Folgen - dank einer dynamisch, nicht statisch - das zeigte sich als sehr wichtig! - betriebenen Wirtschaftspolitik. Er sah, wie Nachbarländer auch ins Blühen kamen.

Er sah aber auch, wie einige von den Reichen und den Nichtreichen dieses Landes *das Zeitliche segnen* mußten - auch das ist menschlich, gehört zum Menschsein dazu. Es ist nicht zu begreifen, aber hier auf Erden werden wir`s auch wohl nicht begreifen, nicht in alle Ewigkeit. Eines glauben wir, es ist wirklich glaubhaft, nach dem *Dahingehen* wird`s was geben, aber *was* , das wissen wir wiederum nicht, werden wir auch nie wissen - auch nicht die Vertreter von Religionen aller Arten und



Schattierungen. Nennen wir`s *Himmel*, das was es geben wird - ein noch *schöneres Land*.

In diesen Himmel kamen nun immer mehr Wesen aus dem blühenden Land, aus den blühenden Ländern an. Er sah auch die, die reich sein wollten, aber nicht reich gewesen waren, auch die Reichen und Vermögenden, die auf Erden schon - Gott, sei Dank! - erkannt hatten, daß *Ehrlichkeit am längsten wirkt*. Das brachte natürlich Vorteile mit sich, hier oben in dem *noch schöneren Land*.

Petrus und Paulus, die Geschäftsführer des Himmels, denen die Abteilungen *Himmel - Fegefeuer - Hölle* unterstanden, ließen sie durch ihre Pfortner in die *Halle des Wartens* ein. Manche wurden einzeln *abgefertigt*, sie mußten in die Eingänge *I für Himmel*, *II für Fegefeuer* und *III für Hölle* eingehen. Andere wurden gruppenweise nach ihrem Erdenleben bewertet und zu den Eingängen verwiesen. Gugliermo interessierte sich aber am meisten für die Reichen des schönsten Landes auf Erden, die so viel Gutes getan hatten und das Erdenland zum Blühen gebracht hatten. Für sie wurde ein *Extra-Ausschuß*, eine *besondere Kommission* gebildet - auch das kannte man im Himmel -, denn es war schwer, sie zu beurteilen, wenn es auch zunächst so aussah als sei die Bewertung ihrer Seelen sehr leicht. Petrus und Paulus übernahmen in diesen schweren Fällen den gemeinsamen Vorsitz. Die Aufsicht über diese Beiden, die auf Erden nach dem Scheiden von Jesus auch schon miteinander über *richtige Wege* gestritten hatten, übernahm der *HERR* selbst. Er behielt sich das letzte Wort vor.

Sie, die Seelen der Reichen wurden in Gruppen eingeteilt: Eine Gruppe *enthielt* diejenigen, die schon immer erkannt hatten, daß *ehrlich sein am längsten wirkt*. Wenn sie dann auch noch einfach, bescheiden gelebt hatten und gegenüber jederfrau und jedermann gut gewesen waren, gottesfürchtig gewesen waren, immer Gesetze beachtet und auf ihre

Innere Stimme gehört hatten, auch vernünftig gewesen waren, dann ging`s ab in den *Eingang I für Himmel*.

Allein die Bewertung der Gruppe *I* war schon nicht leicht; schnell konnte eine Seele *durchrutschen* - sie sind nicht so körperlich greifbar -, auf die die genannten Kriterien nicht zutrafen. Dann mußte man mit Kritik, Klagen, Widersprüche, eben mit langen Verfahren rechnen, um die *Sache ins Lot zu bringen*. Ach ja und eben, der *LOT aus dem Alten Testament* war Vorbild für die Beurteilenden zur Aburteilung dieser der Gruppe *I*. Sie mußten warten. In den Himmel *hineinfliegen* konnten die, also *Eingang I* benutzen konnten die, die ohne Rücksicht auf positive Folgen ihrer Ehrlichkeit ehrlich gewesen waren. Sie wurden der Gruppe *I* zugeteilt, wenn sie auch die *anderen* Erden-Gut-Lebens-Kriterien erfüllt hatten. Zwar hatten sie nicht immer dem Grundsatz der *Ehrlichkeit* gefrönt, doch irgendwann im Verlaufe der *Kommissionsitzungen* entschied man sich für den Grundsatz *Gnade vor Recht*. Denn *Gnade vor Recht, überhaupt Gnade, Barmherzigkeit, Berufung* wird im Himmel sehr groß geschrieben.

Um so schwieriger war die Beurteilung der Seelen in der Gruppe *II*: Dort hielten sich die Seelen der Reichen auf, die, nachdem sie erkannt hatten, daß *Ehrlichkeit am längsten wärt*, auch ehrlich gewesen waren. Sie hatten dieses aber erkannt, als sie auch erkannt hatten, daß sie dadurch die größten wirtschaftlichen Vorteile haben würden. Und *das* *wog schon schwer*:

(Paulus erwähnte einmal, er hatte Gugliermo zur Seite genommen, daß er sich *das* auch mehr auf der Erde wünschen würde, die Beachtung dieser Grundsätze. Die Kirche solle eine Gemeinschaft von Friedvollen sein, ihre Politik solle sich an moralischen Grundsätzen ausrichten, jetzt jedenfalls - die Menschheit lebe doch nicht mehr im *Busch*! -, sie solle eine Gemeinschaft sein, die nicht von oben dirigiert werden müsse, sondern man solle darauf vertrauen, daß Menschen aller Religionen, Rassen, ob reich oder arm oder/und wie man sie auch immer



einteilen könne mit der Gnade, Barmherzigkeit und Berufung Gottes - auch - zu kirchlichen, religiösen Ämtern rechnen könnten, ob studiert oder nicht, ob verheiratet oder nicht - man möge seinen Brief an Timotheus, Verse 3.1 bis 3.7, lesen - , ob Frauen oder Männer, sie seien alle gleich in der und durch die Gnade, Barmherzigkeit und Berufung Gottes. Nur der Petrus sei anderer Meinung, der beharre immer noch auf *seinen Felsen*, da sitze der immer noch drauf. Man könne nichts machen! Jedenfalls, was das *Dirigieren von oben nach unten* betreffe! Wie schön wäre eine *Vielfalt in Einem*, dabei einen *inneren wahren Kern* nicht vergessend. Nun, ja , so Paulus seufzend zu Gugliermo. Er solle diese Mitteilungen für sich behalten.)

Dann kamen die Seelen von Menschen, die auch erkannt hatten, daß Ehrlichkeit am längsten wärt, aber eben der eigenen Vorteile wegen, dann aber doch noch ab und zu unehrlich gewesen waren. *Das wog natürlich noch schwerer!* Wie sollte man sich verhalten. Gnade hin, Gnade her, Barmherzigkeit ja oder nein, von Berufung zu irgendwelchen himmlischen Ämtern später ganz zu schweigen. Das *Konsistorium* trat zusammen und entschied: Diese Seelen bekommen **1 Jahr Sorgen**, danach **1 Jahr Mühen** und anschließend noch **1 Jahr Sehen** und dann wurde je nach Andrang der Seelen eine Wartezeit angehängt.

Nun muß man wissen, daß dieses *Bekommen* schon Gnade an sich bedeutete, denn was ist ein Jahr im Verhältnis zur Ewigkeit, nicht einmal eine Sekunde eines Jahres; das Jahr ist begrenzt, die Ewigkeit nicht.

1 Jahr Sorgen bedeutet, daß die so beschiedene Seele in einen Zustand versetzt wird, als lebe sie auf Erden und sie sich dauernd Sorgen machen muß um das tägliche Brot, um angemessene Wohnung, um *ein Leben befriedigende* Arbeit.

1 Jahr Mühen bedeutet, daß die so beschiedene Seele in einen Zustand versetzt wird, als lebe sie auf

Erden und sie arbeiten muß wie Leute am Fließband, als Maurer bei starker Sonne, Regen oder Wind oder ähnlich. Es reicht dann gerade zu einem Leben für Essen, Kleidung, Wohnung auf unterstem Niveau.

1 Jahr Sehen bedeutet, daß die so beschiedene Seele noch ein 1 Jahr in einen Zustand versetzt wird, als wäre sie schon im Himmel, aber nur in Vorräumen, und sie muß sehen - der besonderen Läuterung wegen! - , wie viele Menschen tatsächlich ein Leben lang Sorgen haben und sich schwer abmühen müssen, um überhaupt so zu leben als hätten sie *ein Leben lang Sorgen, Mühen und Sehen* verordnet bekommen.

Gugliermo sah, wie viele Seelen diese drei Jahre überstanden hatten und nun geläutert um Einlaß in den Himmel baten; vorher hatten sie auf Einlaß bestanden! Man stelle sich mal vor! Nun, diese Bitte⁷ war jetzt rechtens, sie hatten alles überstanden, waren geläutert, hatten jetzt wirklich eingesehen, daß *Ehrlichkeit schon immer am längsten währte*, nur, ja, im Himmel war man jetzt dabei, Reformen durchzuführen, zwar nicht diejenigen der Erde, hier ging es gerechter zu, hier trugen die *Himmel-Reichsten*, die Seligen und Heiligen, die meisten Lasten; wiewohl man gar nicht von Lasten sprechen konnte, denn die Reichsten hier im Himmel machten das *mit links*, nämlich die Folgen der Reformen tragen. Hier waren das **keine Schlappis!** (Auf Erden hätte das genau so gehen können, wie man gesehen hat - vorne!) Auch hier war das so: durch das Tragen der Folgen der Reformen erwarben sich die Reichsten hier noch mehr Seligkeit bis hin zu noch mehr Heiligkeit.

- *Zwischendurch:* Ein Teil der Reformen war darauf gerichtet, die Himmelsunternehmen *Fegfeuer* und *Hölle* völlig abzuschaffen; sie waren schon lange nicht mehr in Betrieb. (Waren sie eventuell sogar eine Erfindung der Menschen da unten?!) Die Hallen von Fegfeuer und Hölle sollten völlig eingemauert werden, so es diese Himmelsabteilungen wirklich geben würde - man wußte es schon nicht mehr genau ~ solange waren sie



nicht mehr benutzt worden -, damit nicht schädliche Dämpfe austräten, die auch Menschenseelen und das Himmelspersonal sowieso hätten schädigen können. -

Eines aber war hier nicht anders: es dauerte seine Zeit, die Durchführung von Reformen, deshalb mußten die Geläuterten immer wieder nachfragen, ob es denn nun so weit sei. Für diese Nachfragen wurden extra Räume eingerichtet, sogenannte Himmelseinlaßpraxen, und jede Nachfrage kostete, wenn man nicht warten wollte, 10 Euro Praxisgebühr. (Man hat auch im Himmel den Euro als Währung übernommen - statt Dollar; der Euro erscheint die sicherste Währung zu sein - in alle Ewigkeit!) Eine Menge Begierige fragten so oft, daß sie letztlich keine Euro mehr hatten; sie erfuhren noch einmal, was es heißt, Geduld zu haben, wenn es um himmlischen Wohlstand geht. (Auf Erden hatten nur andere diese Geduld aufbringen müssen.)

Dann kam aber der Moment . . . , sie fanden Einlaß, ihnen ging ein Licht auf, das ewige Licht, sie waren mit Menschen aller Religionen, Rassen, Farben, mit Reichen und Nichtreichen zusammen, um auch mit den Letztgenannten in himmlischen Frieden zu leben.

Eine Gruppe aber fehlte noch, die warteten auch noch auf Einlaß, man hatte sie ganz und gar vergessen; es waren diejenigen, die bei der Versammlung der Reichen auf Erden mit dabei sein wollten, obwohl sie gar nicht die Mittel dafür gehabt hatten, um mit zu Aufbruch und Wachstum beizutragen; sie waren - wie bekannt - aber abgewiesen worden. Der HERR ermahnte Paulus, der für diese Gruppe zuständig war, der eigentlich immer noch gerne bei den Reichen war, wie schon auf Erden; der HERR betätigte einen Knopf und eine Himmels-Anlage ließ dreimal einen Hahn krähen; da erkannte der Paulus sein Vergessen, dachte an das Geschehen des Petrus auf Erden, öffnete schnell die Himmelsportfenster für die Vergessenen. Die Reichen auf Erden erkannten sie wieder und in ihrem geläuterten Zustand waren sie auch mit denen da ein Herz und eine Seele!

Und die Reichen, die sich ob der wirtschaftlichen Lage im Lande gar keine Gedanken gemacht hatten, was war mit denen? Und denen, die auf Erden reich gewesen waren und nicht an der Versammlung der Reichen teilgenommen hatten? Auf Nachfrage erfuhr Gugliermo, daß diese Menschenseelen viele, viele, viele Jahre Sorgen - Mühen - Sehen bekommen haben. Da waren die auch gut mit bedient! Vor allem wenn man bedenkt, daß - im Sinne dieser Reichen Gott sei Dank! - Fegefeuer und Hölle aufgelöst werden sollten bzw. schon lange nicht mehr in Betrieb waren. Wehe denen ansonsten! : Immer nimmer, immer nimmer, immer nimmer wäre die Folge gewesen!

Und was war mit Gugliermo selbst? Er hatte nicht nachgedacht, wie das ist mit Ehrlich währt am längsten, er war bei der Reichen-Versammlung nicht dabei gewesen, aber er zahlte - in seiner Meinung nach angemessener Höhe - regelmäßig Abgaben - wie immer man diese auch nennen mußte; das war ihm egal -, schon viel länger als es die Sendung Gute Zeiten - Schlechte auf RTL gibt, nämlich auch in guten Zeiten und in schlechten Zeiten. Aus Liebe, aus Liebe zu anderen Menschen! Ach ja, die Liebe . . . , die ist ja auch noch da! Und und aber wenn die vorliegt, die Liebe, dann ist weiteres Nachdenken überflüssig, nicht mehr notwendig. Liebe, von der schon jemand vor 2000 Jahren sprach, schließt alles ein! ~

Mein Gott, war das schön , dieser Traum! Gott sei Dank beschreibbar! Der Welt hätte etwas gefehlt, wenn dieser Traum nicht geträumt worden wäre, immer wieder. Es würde viel weniger fehlen, wenn dieser Traum Wirklichkeit werden würde! Dann könnten die Menschen gelassener leben und sein. Mit der Verwirklichung dieses Traumes würde die Entdeckung der Gelassenheit wesentlich schneller vorangehen. ~

Gugliermo wachte auf, war noch ganz benommen vom vielen Träumen; auch Träumen ist manchmal nicht leicht. Er sah sich in der Wirklichkeit wieder, sah seine Umgebung, seine Umwelt, blieb noch eine



Weile liegen und dachte nach Der Traum und die Wirklichkeit, wie waren sie doch so unterschiedlich! Würde alles nur ein Traum bleiben?

Das Radio sprang an, verfehlte zwar sein Ziel, weil Gugliermo schon wach war, aber er hörte im Radio *Kanzler Schredder* alles durcheinander reden, damit machte er alles wirtschaftlich Vernünftige noch mehr kaputt; er hörte den *Finanzminister Eichhorn*, der immer noch nur auf Sparen bedacht war, dabei immer mehr Schulden machen mußte, zwangsweise damit erkennen mußte, daß Nachfragemehrung Wirtschaftswachstum bringt; er hörte den *Wirtschaftsminister Klammerer*, der sich noch an alten Ideen und an Verlautbarungen der Waisen klammerte; die Partei der Greenhorns ließ verlauten, daß alles im *Grünen Bereich* sei. Und die Mitglieder von den Parteien der Christen, Sozialisten, der *Selbsterlöser*, der Kirchen redeten derart durcheinander, aber irgendwie alle gleich, so daß es zum Himmel schrie ! Na ja, sie hatten die Prozedur, den Durchgang durch`s *Nadelöhr*, um in den Himmel zu kommen, noch vor sich.

Gugliermo aber war traurig, tief traurig ob dieser Gedanken-, Ideen- und Sprachenvielfalt; der *Turmbau zu Babel* ließ grüßen!

Und *ehrlich* gesagt , mir wird auch angst und bange , allein deswegen weil ich den Traum hiermit *an die Frau und an den Mann bringe* ! Oder? (Hoffentlich in verständlichen Worten und Sätzen!) Also: Bitte Gnade, Gnade, Gnade auch für mich! Schon hier, da ich noch nicht im Himmel bin!

Und wenn`s der *HERR* nicht für richtig hält, dieses *Breittreten des Traumes*, ich nicht dazu *berufen* bin, *ihn auszustreun* , dann bitte ich ihn schon jetzt für *später* um Gnade und Barmherzigkeit !

***Ich, der Aufschreiber ~
hoffentlich nicht Aufschneider;
solche mag man im Himmel auch nicht!***

Wilhelm Gelhaus

War *sie* gerade die *Strafe des Himmels* , ob des großen Reichtums, des nicht erkannten Reichtums der Deutschen , diese *große Ideen-, Gedanken- und Sprachenvielfalt?*

Gugliermo kam es so vor! Er mochte das alles nicht mehr hören, er ließ das Radio schweigen, stellte den Cd-Player an, und unausgewählt ertönte von Josef Schmidt, diesem Tenor vergangener Zeiten, ***Allmächtiger Vater, blick herab, hör mich im Staube zu dir flehn! . . . du liehest mir erhabne Eigenschaft: zu hellen den, der niedrig denkt, . . . Mein Gott, der hohe Kraft mir gab, erhöre mein tief inbrünstig Flehn!*** Erhört hat *er* Gugliermo noch nicht. Aber die Musik, der Gesang von Josef Schmidt, diesem leidvoll und nicht reich Gestorbenen, machte ihn gelassen, führte ihn zu größter Gelassenheit!

Gugliermo hatte nicht vor, diesen Traum *unter die Leute zu bringen* . Ihn bangte, er könne es *mit den Reichen zu tun bekommen* . Warum eigentlich? Und obwohl für den Inhalt eines Traumes ist man doch nicht verantwortlich. Was kann man dafür, für das was man träumt? Aber dennoch: Ehrlich sein? (Nur) In *Vorleistung* treten - die Reichen, Vermögenden? ! War das nicht zu viel an Forderungen?